



Kompost

Häcksel- bzw. Schreddergut von Baum und Strauch

Auf Häckselgut als Strukturmaterial kann beim sachgerechten Kompostieren nicht verzichtet werden. Hält man sich an die Regel "zerkleinern, mischen, feucht halten und immer zudecken", entsteht niemals "saurer" Kompost. Auch dann nicht, wenn im Verhältnis zu den anderen, meist weichen, wasserhaltigen und leicht verderblichen Bestandteilen etwa 50% Häckselgut benutzt wird. Lenkt man den Rottprozess gemäss der genannten Regel, werden Gerbsäuren durch die aeroben (sauerstoffver- brauchende) Mikroorganismen abgebaut und in nicht-saure Stoffe umgewandelt.

Verwendet man Häcksel- bzw. Schreddergut von Baum und Strauch beim Kompostieren, ist der Boden dann voller Drahtwürmer?

Die als "Drahtwurm" bezeichnete Larve des Saatschnellkäfers ist seit langem als Konkurrent des Landwirts und Gärtners bekannt, lange bevor jemand daran dachte, Schnittholz zu häckseln und damit Kompost zuzubereiten. Die Probleme traten schon immer bei Mais und anderem Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben aber auch im Gemüsebau auf. Die Behauptung widerspricht auch den Erfahrungen der Kompost- und Humuswirtschaft vieler Jahrzehnte. In der Fachliteratur lesen wir sogar: „Auf humusreichem Boden werden Drahtwürmer, sofern ausreichend abgestorbene Substanz vorrätig ist, kaum schädlich. Ausserdem sind biologisch arbeitende Erwerbsgärtnereien bekannt, die seit Jahren erhebliche Mengen von geschreddertem Strauch- und Baumschnitt zusammen mit den Betriebsrück- ständen kompostieren, den Kompost in relativ jungem Zustand (max. einjährig) laufend anwenden und nicht die geringsten Probleme mit Drahtwürmern haben. Andererseits ist bekannt und in der Literatur belegt, dass Fäulnisprodukte, wie sie bei unsachgemässer, anaerober Kompostierung oder im Stapelmist entstehen, vielerlei Schadinsekten, darunter auch den Saatschnellkäfer anlocken. Gerade solche Fäulnisprodukte, die sich auch im Boden schädigend auswirken, werden durch sorgfältiges Beimischen von strukturgebendem Häckselgut verhindert.

Darf man Unkraut kompostieren, oder hat man nachher den ganzen Garten voll davon?

Unkraut, das man besser als Beikraut bezeichnet, ist nur dann ein Problem, wenn Kompostieren mit Aufhäufen von organischen Abfällen verwechselt wird. Bei sorgfältiger Kompostierung (zerkleinern - mischen - feucht halten und immer zudecken) wird jede beliebige Menge Beikraut genau so gut verrotten wie anderes Gartengrün. Auch die Angst, mit dem Kompost gleichzeitig Beikrautsamen auszubringen, ist dann weitgehend unbegründet. Beim sachgerechten Kompostieren werden über 80% aller in den Kompost gelangenden Sämereien unschädlich gemacht. Bei sogenannten Wur- zelbeikräutern, wie Winden, Giersch (Baumtropfen), Löwenzahn usw., lässt man die Wurzeln bzw. Ausläufer verdorren, zerhackt und kompostiert sie anschliessend problemlos. Beikräuter und ihre Wurzel bzw. Ausläufer enthalten wertvolle Inhaltsstoffe, welche die Qualität des Komposts positiv beeinflussen. Bei der Anwendung von Kompost gibt es vielmehr Unkraut im Garten.

Nein, vorausgesetzt die Regeln des sachgerechten Kompostierens werden eingehalten. Zuweilen kann zwar trotzdem ein vermehrtes Wachstum von Beikraut festgestellt werden, weil mit dem Kompost dem Boden Nähr- und Wuchsstoffe zugeführt werden, von denen auch die Beikräuter profitieren. Dies ist aber, bei entsprechender Regulierung der Beikräuter (jäten) eine vorübergehende Erscheinung.

Gehören Citrusschalen auf den Kompost?

Die Meinung, Schalen von Orangen, Zitronen und Grapefruit seien so stark mit Giftstoffen behaftet, dass entweder der Rotteprozess behindert oder gar der Kompost als Ganzes Schaden nehmen könnte, ist zwar weit verbreitet. Richtig ist: Obstschalen allgemein sind Schutzhüllen, die von Natur aus mit zahlreichen Abwehrstoffen gegen Pilze und Bakterien ausgestattet sein müssen. Deshalb verrotten unzerkleinerte Citrusschalen nur sehr langsam oder werden höchstens von unerwünschten Schimmelpilzen überwuchert. An den Riss- und Schneidflächen ("offene Wunden") fehlen die Schutzstoffe; dort können die Kompostmikroorganismen ungehemmt angreifen und je kleiner die Stücke, desto rascher sind sie verdaut. Die heute angewendeten Schalenbehandlungsmittel (Pestizide) sind Chemikalien, die nachgewiesenermassen bei sachgerechter Kompostierung keine Probleme verursachen. Im Kompost sind diese Chemikalien schon nach kurzer Zeit nicht mehr nachweisbar.

Gehört Dorniges und stacheliges Material in den Kompost?

Werden Äste, Zweige und Ranken mit Dornen oder Stacheln gut zerkleinert (ideal ist Häckseln oder Schreddern), gibt es keine Probleme bei der Kompostierung, wenn solches Häckselgut intensiv mit allen übrigen Kompost-Rohstoffen vermischt und der Kompost, den Regeln entsprechend, stets feucht gehalten wird. Dornen und Stacheln werden weich, verrotten zum grössten Teil oder werden so verändert, dass nicht geringste Verletzungsgefahr davon ausgeht.

Wie alt soll Kompost ein?

Während der sachgerechten Kompostierung entstehen zahlreiche wertvolle Inhaltsstoffe, die der Pflanzen- und Bodengesundheit zugute kommen. Wenn der Kompost Wurzelverträglichkeit erreicht hat, was bei guter Pflege schon nach wenigen Monaten der Fall sein kann, sind diese Stoffe voll wirksam; sie werden aber durch Alterungsprozesse abgebaut. Ein "alter" Kompost ist nicht ein besserer Kompost, weil sich damit keine Humuspflüge mehr erzielen lässt.

Ist Regen gut für den Kompost?

Ein gut gepflegter Kompost (Komposthaufen) muss immer mit einem zuverlässigen Licht- und Regenschutz zugedeckt sein. Für die richtige Feuchtigkeit des Rottekörpers ist nicht das Wetter verantwortlich, sondern wir, als kompostierende Menschen. Im Gegensatz zum Wetter können wir beurteilen und entscheiden, ob unser Kompost Wasser braucht oder nicht. Der Lichtschutz ist deshalb nötig, weil alle im Kompost tätigen Organismen (Mikroben und Klientiere) zu den lichtscheuen und lichtempfindlichen Bodenorganismen gehören.

Wieviele Komposter braucht es in einem Familiengarten?

Bei sachgerechter Kompostierung genügt in der Regel ein einziger Komposter von vernünftiger Grösse, z.B. ein Drahtsilo. Wenn die Gartenreststoffe nicht ordentlich kompostiert, sondern im Komposter nur deponiert, also gewissermassen entsorgt werden, herrschen niemals ideale Rottebedingungen und das Volumen der deponierten Reste nimmt kaum ab. Es muss dann ein zweiter und später noch ein Dritter Komposter in Betrieb genommen werden. Nur: das hat mit sachgerechter Kompostierung wenig zu tun. Ausserdem ist das Endprodukt, der Kompost, meistens von zweifelhafter Qualität.

Braucht es unbedingt Kalk zum Kompostieren?

Nein. Mit Kalk kann man zwar die Rotte beschleunigen, nimmt aber einen erheblichen Stickstoffverlust in Kauf. Diesen Stickstoff muss man später als Handelsdünger wieder zu kaufen. Der Kompostprofi fügt den Kalk, wenn überhaupt nötig, erst in einer späteren Rottephase, also nicht gleich zu Beginn ein. Empfehlenswert hingegen ist ein siliziumreiches Steinmehl wie Vulkamin®, das eine ausgewogene Mischung von Mineralien und wichtigen Spurenelementen enthält. Dieses Steinmehl unterstützt und fördert die Tätigkeit der Kompostorganismen, beschleunigt aber die Verrottung nicht. Übrigens: Kompostierungshilfsmittel, sogenannte Beschleuniger oder Starter sind bei sachgerechter Kompostierung überflüssig. Höchstens bei Spezialkomposten (z.B. Laubkompost) können diese Hilfsmittel als Rottehilfen zum Ausgleich des C/N-Verhältnisses eingesetzt werden.